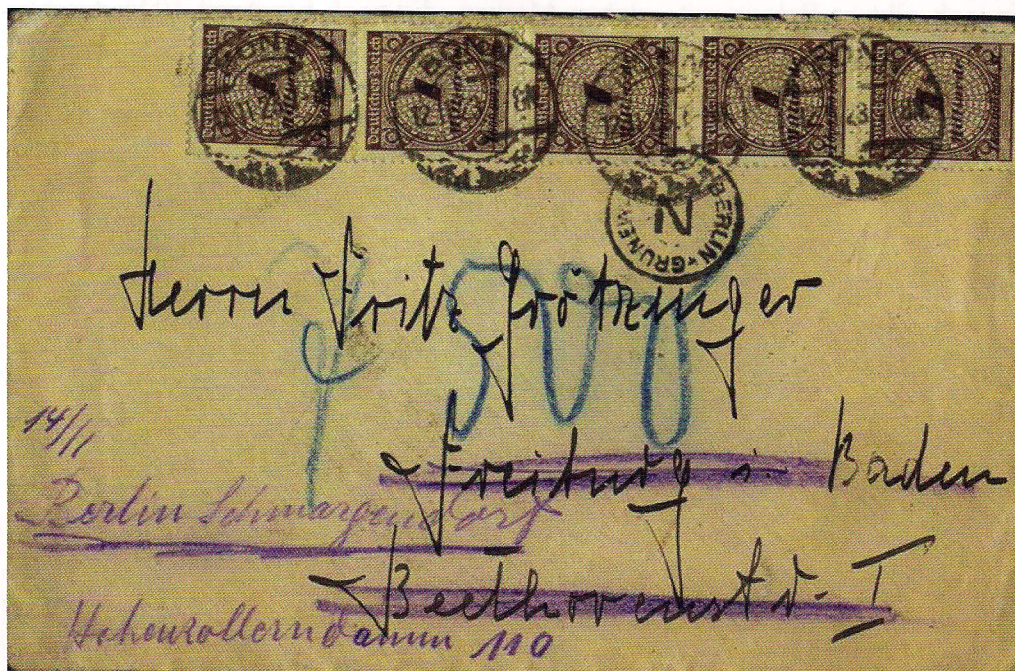


Erst- und Letzttagsverwendungen von Inflationsmarken

Ein Brief vom Ersttag der Portoperiode 24 (12.–19.11.1923) mit Nachporto und Nachsendung:



Der Absender hatte anscheinend nicht mitbekommen, dass für einen Fernbrief bis 20g ab 12.11.23 das Porto 10 Milliarden Mark betrug. Nichtsdestotrotz ging der Brief auf die Reise nach Freiburg im Breisgau, wo man das fehlende Porto bemerkt und auf der Rückseite ordnungsgemäß durch Nachportostempel vermerkt hatte. Da der Empfänger zwischenzeitlich nach Berlin umgezogen oder verreist war, wurde das im Nachweisbuch zu erhebende Nachporto gestrichen und durch den „Entlastet-Stempel“ bestätigt. Anschließend ging der Brief an die Berliner Adresse, wobei die Forderung des Nachportos durch den Empfänger (5 Milliarden Mark Fehlporto plus 50% = 7.5 Milliarden) nach wie vor Bestand hatte. Dies wurde mittels Blaustift und dem Nachportostempel von Berlin-Grünwald dokumentiert. Wie man in Freiburg die Berliner Adresse ausfindig gemacht hat, dürfte nicht ganz trivial gewesen sein, aber die Reichspost war in dieser Beziehung sehr versiert.

Dank an Michael Grätz, der dies alles dem Verfasser detailliert auseinanderklamüsert hat.

Harald Mürmann